

GANZ OBEN



Kapitän Schmierhaar meldet sich mal wieder zu Wort. Arg in Bedrängnis geraten durch Geschichten über seine Bunga-Bunga-Orgien, geht **Silvio Berlusconi** in die Gegenoffensive. „Besser schöne Frauen angucken, als schwul zu sein“, hat Italiens Premier nun in einem Moment beinahe transzendenter Klarheit befunden und seiner langen Liste poeseialbumtauglicher Bonmots ein weiteres hinzugefügt. Uns bringt dieses Verbalgold vor allem jene mit Recht so unsterblichen Lieber-als-Witze aus den Kindertagen in Erinnerung: „Lieber einen Urhahn aus dem Iran als Uran im Urin“ etwa. Oder: „Lieber Ouzo als Juso.“ Oder aber natürlich: „Lieber Cannelloni als Berlusconi.“

TOP FIVE

An der University of South Carolina soll nächstes Semester ein Kurs zum Thema „Lady Gaga und die Soziologie des Ruhms“ stattfinden. Fünf weitere **Prominentenseminare**, auf die die Welt wartet

- 1 Josef Ackermann** – numerologische Aspekte der Zahl 25
- 2 Bono** – globalisiertes Gutmenschenum unter besonderer Berücksichtigung ostiger Sonnenbrillen
- 3 Gerhard Schröder** – statistische Ausreißer in der Melaninproduktion von Kopfhair
- 4 Boris Becker** – Besenkammern oder die Mikroarchitektur der Reproduktion
- 5 Thomas Middelhoff** – die rhetorische Tradition der Laudatio und die hohe Kunst der Schönwetterrede

NEULICH IN

...**Kraubath** Ach, unbekümmerte, draufgängerische, dumme Jugend! Beim Versuch, einen selbst gelegten Brand auf einer Kinderrutsche mit dem Hintern zu löschen, hat sich ein 13-jähriger Österreicher heftig das Gesicht verbrannt. Der Junge war bei einer Halloweenparty in der Steiermark mit einem Freund auf einen Spielplatz gegangen, wo die beiden die Rutsche mithilfe einer mitgebrachten Flasche Benzin anzündeten – aus Langeweile, gaben die Bürschlein bei der Polizei zu Protokoll. Danach rutschte der Schüler auf dem Hosensboden das Spielgerät hinunter, um den Schaden zu begrenzen und die Flammen zu löschen. Dabei fing er seine Hose und Unterhose Feuer. Mit glühendem Hinterteil wurde er ins Krankenhaus gebracht. Er erlitt Verbrennungen zweiten Grades.



Scheichs auf Schienen

Fromme Hardcorepilger prähen ja gerne damit, wie sie mit Erbsen in den Schuhen oder auf schrundigen Knien büßend und betend ihren Wallfahrtsstätten entgegenkriechen. In der saudi-arabischen Millionenstadt Mekka pilgert es sich nun deutlich behaglicher: Die neue **Schnellbahn „Metro Mekka“** (offizieller Name: Al-Maschair-al-mukaddassa-Metro) transportiert die Pilger bequem zu den heiligen Stätten Mina, Musdalifa und der Ebene von Arafat. Die Inbetriebnahme ist pünktlich zum Beginn des Hadsch, der traditionellen islamischen Pilgerfahrt nach Mekka, am 13. November geplant. Später soll die 18 Kilometer lange Strecke zu einem Metronetz mit fünf Linien ausgebaut werden. Die Metro soll stündlich 72.000 Passagiere in beide Richtungen transportieren – angesichts der knapp vier Millionen Pilger, die dieses Jahr zum Hadsch in Mekka erwartet werden, könnten die Sitzplätze eventuell etwas knapp werden.

Patente Profession

Zwei Österreicher betreiben Deutschlands ersten Erfinderladen. Sie verkaufen neue Produkte und helfen deren Entwicklern bei Vermarktung und Investorensuche

Sarah Schierack, Hamburg

Der Kopf rattert und knattert bis zum Hitzschlag, aber das Papier bleibt blütenweiß – gute Ideen kommen so gut wie nie am Schreibtisch. Dafür plötzlich während der Kaffeepause, im Fitnessstudio, beim Spazierengehen. Glücklicherweise da einen Memoblock oder ein Smartphone dabei hat, um die genialen Fünklein vor dem Vergessen zu retten. Aber wohin mit den schlauen Gedanken, wenn sie beim Haare Schamponieren kommen?

Die Antwort: auf die Duschnotiz. Hinter dem Namen verbirgt sich ein wasserabweisender Notizblock mit Folienstift. Verkauft wird die Wunderwaffe gegen den Ideenschwind in Deutschlands erstem Erfinderladen. In dem Geschäft in Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg vermarkten und verkaufen die Unternehmer Marijan Jordan und Gerhard Muthenthaler neue Produkte von Tüftlern, die keine großen Kapitalgeber im Rücken haben.

„Erfindungen sind die Grundlage unserer Wirtschaft“, sagt Jordan – und hortet darum neben dem cleveren Notizhelferlein unzählige andere Innovationen in den Regalen seines Geschäfts. Da gibt es den Ganzkörperschlafsaft mit Armen und Beinen, die

schmerzlindernde Kirschkerne oder die Antifaltenlichtmaske für Verklebungsverweigerer. Besonders begehrt bei den Kunden sind die „Verstecke“: vermeintliche Batterien, Feuerzeuge oder gar Schrauben, in denen sich kleine Kostbarkeiten verbergen lassen.

Das Geschäft soll ein Testmarkt für die oft teurer und in niedriger Stückzahl hergestellten Produkte sein. Verkauft sich eine Erfindung gut, dann kann der Urheber mit diesem Erfolg im Rücken sein Glück bei größeren Anbietern versuchen. Bleibt die Erfindung ein Ladenhüter, weiß er: Da muss noch etwas verbessert werden.

Die Geschäftsführer Jordan und Muthenthaler begleiten und beraten die Tüftler vom ersten Vorschlag bis hin zum ersehnten Verkauf an einen Großabnehmer. „Die Erfinder kommen mit einem guten Grundprodukt zu uns, dem aber oft noch das gewisse Etwas fehlt“, sagt Jordan. „Wir ziehen den Erfindungen mit unserer Marketingberatung dann sozusagen die Brautkleider an.“

Der Preis für die Vermarktung ist verhandelbar. „Einige Anbieter stellen uns 50 ihrer Produkte kostenlos zur Verfügung, dafür beraten wir sie dann. Bei anderen kaufen wir die Erfindungen auf Kommission, und die



Ideenan- und verkäufer: **Marijan Jordan** (l.) und **Gerhard Muthenthaler** vom Erfinderladen

Erfinder zahlen unsere Leistungen extra.“ Die beiden Österreicher sind seit 14 Jahren Erfindungsvermarkter. Erienen dazugehörigen Laden zu eröffnen, war für sie ein logischer Schritt. „Wir sehen uns als Kämpfer für die Erfinderlandchaft und wollen den Produkten die Aufmerksamkeit verschaffen, die sie verdienen.“ Seit Kurzem ist der Berliner Laden deshalb nicht mehr nur Verkaufsstelle, sondern auch Ausstellung. In einem zweitem Raum haben die beiden das „Museum der zukünftigen Dinge“ installiert.

Anstelle von historischen Überbleibseln zeigt sie Prototypen neuer Ideen. Der Durchschnittskunde kann sich die Produkte anschauen, aber nicht kaufen. „Die exponierten Objekte sind noch im Urstadium“, so Jordan, „an denen muss oft noch gebastelt und verbessert werden.“

Aber das überlassen Jordan und Muthenthaler den Erfindern. Ihre Aufgabe ist es, potenzielle Investoren für die Grundidee hinter einem Prototyp zu begeistern und die Lizenz zu verkaufen. Bei der Vermarktung würden auch sie ab und an zu Erfindern, fügt Jordan hinzu. Jede Werbestrategie muss neu und produktgerecht ausgetüftelt werden. Befällt sie dabei einmal akute Erleuchtungsnote, ist die Duschnotiz zum Glück nicht weit.

Riesenbagger soll Krater in Schmalkalden auffüllen

Ein Riesenbagger soll schnellstmöglich damit beginnen, den Krater von Schmalkalden mit Kies zu füllen. Geschätzte 20.000 Kubikmeter sind nötig, um das 20 Meter tiefe und 35 Meter breite Loch inmitten eines Wohngebiets zu füllen. Die Kosten belaufen sich auf rund 500.000 Euro, sagte CDU-Landrat Ralf Luther. Der Landkreis will die Kosten zunächst übernehmen. Vor den Füllarbeiten müsse die Stabilität der Umgebung geprüft werden. Geologische Untersuchungen sollen Aufschluss über Gesteinschichtung und unterirdische Auswaschungen geben. Im Moment sei für die am Rand des Kraters stehenden Häuser Gefahr im Verzug, sagte Ministeriumssprecher Andreas Maruschke. Der Landkreis orderte einen Riesenbagger und ein 30 Meter langes Förderband an die Unglücksstelle. Der Krater hatte sich in der Nacht zum Montag plötzlich in der Wohnsiedlung aufgetan. **DPA**

Brief von Obama für 7000 Dollar verkauft

Im US-Staat Michigan hat eine Frau einen von Präsident Barack Obama handgeschriebenen Brief für 7000 Dollar verkauft. Jennifer Cline hatte dem Präsidenten einen Brief geschrieben, in dem sie ihm ihre familiäre Situation schilderte. Die 28-Jährige, die zuvor als Pharmazieingenieurin tätig war, ist seit 2007 arbeitslos und leidet an Hautkrebs. Der Präsident versicherte ihr daraufhin in seiner zwei Sätze umfassenden Antwort vom Januar, dass die „Dinge besser werden“. Sie habe den Brief verkauft, weil sie und ihr Mann ein Haus kaufen wollten und ihr die Familie mehr bedeute als ein Stück Papier, sagte die Mutter von zwei Kindern dem Fernsehsender WJBK-TV. Ehemann Jason Cline sagte den „Detroit News“, dass seine Frau eine Anhängerin Obamas bleiben werde. **DPA**

FEIERABEND! MUSIK BUHNE LITERATUR FILM

Weitere Kritiken unter www.ftd.de/entertainment

Plattenboss aus Leidenschaft

AUTOR Sigi Loch
Edel Germany, 267 S., 26,95 Euro

Ob mit Ray Charles, Aretha Franklin, Led Zeppelin, Fleetwood Mac oder den Eagles – er arbeitet mit den absoluten Superstars des internationalen Showgeschäfts. Wahrscheinlich ist Sigi Loch neben Tim Renner der erfolgreichste Manager, den die deutsche Plattenindustrie jemals hervorbrachte: Er begann als Schallplattenvertreter, der mit seinem VW-Käfer die Republik bereiste. Dann promovierte er die Plattenserie des legendären Hamburger Star-Club, um später nach Stationen bei Philips und United Artists zum Chef von Wea International aufzusteigen. Seine meist unpräzisen aufgeschriebenen Autobiografie, die auch selbstkritische Töne enthält, liest sich wie das Who's who der internationalen Musikbranche. Nach dem Genuss dieses manchmal sperrigen, aber auch anekdotenreichen Buchs weiß man fast alles über die historischen Abläufe der internationalen Musikindustrie. Dabei drückt sich Loch – der seit 20 Jahren sein eigenes Label Act zu einer der erfolgreichsten Jazzkaderschmieden der Welt machte – weder um Sex- oder Drogengeschichten und zeigt anschaulich, wie schon vor der Inflationierung des Wortes Netzwerk eine Hand die andere wusch. Ein Sachbuch, das sich für Musikinteressierte wie ein spannender Thriller liest.

★★★★★

Zero

AUTOR John Cooper
Kiepenheuer & Witsch, 365 S., 8,95 Euro

Die Bankenkrise hat unser Vertrauen in die Finanzwelt mächtig erschüttert. Deshalb will David Cutler eine alternative Währung einführen, um nicht mehr von den bösen Banksternern abhängig zu sein. Sein „Zero“ scheint Erfolg zu haben, aber dann wird David umgebracht. Journalist Max Fuller deckt eine ungeheure Verschwörung mehrerer US-Wirtschaftsbosse und Milliardäre auf, die den Finanzmarkt zum Absturz bringen wollen. In seinem Kriminalroman „Zero“ zeichnet John Cooper ein düsteres Bild der modernen Welt, das von unterschiedlichen Interessengruppen und Schattenregierungen beherrscht wird. Sie können der Politik ihre Spielregeln diktieren. Auch wenn das Szenario gelegentlich nicht ganz überzeugend erscheint: Das Buch bietet solide Unterhaltung, eine Menge Spannung – und schöne Klischees.



ANDRZEJ RYBAK

★★★★★

Die Liebe in London und anderswo

AUTOR Flavio Soriga
Luchterhand, 176 S., 8 Euro

Ist die Liebe in London anders als auf Sardinien? Ja und nein – so lautet die ambivalente Antwort in Flavio Sorigas Erzählband. Darin geht es neben der Liebe um Liebeschmerzen. Etwa in der Erzählung „Islington“: Elena und Tom sehen sich nach Jahren in London-Islington wieder. Sie waren einmal ein Paar und erzählen von ihrem aktuellen Leben: Er mutierte von hetero zu „total gay“ und ist unglücklich, keine Kinder zu bekommen. Elena hingegen ist verheiratet, erwartet ein Kind von ihrem Mann und vermisst ihre einstige Freizügigkeit. Soriga beschreibt präzise den bedrückenden Zwiespalt, den die Figuren in sich tragen. Aber auch die ernüchternde Feststellung, dass man nicht alles haben kann. Das gilt insbesondere für die „Global Generation“, deren Sprachrohr der gebürtige Sarde und in London lebende Autor ist.



ANGELO ALGIERI

★★★★★

Am Ende eines Sommers

AUTOR Isabel Ashdown
Eichhorn, 352 S., 19,95 Euro

Irgendwann geht jeder Sommer zu Ende, und irgendwie soll auch jedes Buch enden. Das ist im Fall von Isabel Ashdowns Debitroman sehr bedauerlich – gern möchte man immer weiter die Ende der 50er-Jahre beginnenden und Mitte der 80er endenden Erinnerungen, Erlebnisse und Gedanken lesen. Am Anfang stehen zwei Schwestern, die sich als junge Frauen entfremden und Jahre später wiederfinden. Dann ist es die Geschichte einer desillusionierten Mutter und ihres 13-jährigen Sohns. Aus wechselnden Perspektiven entspinnt sich für den Leser eine Art Dialog zweier Menschen, die auf einen Abrundung zu steuern. Geschrieben in einer klaren Sprache, versehen mit authentischem Zeitkolorit und großen Gefühlen, gelingt Ashdown ein akzentuiertes Familiendrama, dessen Helden einen weniger abrupten Schluss verdient hätten.



ELKE VON BERKHOLZ

★★★★★



WILLY THEOBALD